

Die Faszination der Farbe steht im Zentrum

Wie setzen Künstler Farbe ein und wie gehen sie mit ihrem Material um: Mit diesen zentralen Themen beschäftigt sich die spannende Ausstellung „Faszination Farbe: monochrom – minimal – konkret“ im Kunsthaus Fürstenfeldbruck.

VON MARION VON VOITHENBERG

Fürstenfeldbruck – Malerei und Objekte aus unterschiedlichsten Materialien und in verschiedensten Techniken von 24 internationalen Künstlern sind im Kunsthaus zu sehen. Die Schau bietet einen guten Überblick über die aktuelle konkrete Kunst und ihre Weiterentwicklung. So unterschiedlich die Arbeiten sind, eines haben sie gemeinsam: Alle Künstler experimentieren mit der Wirkung von Farbe.

Konzipiert hat die Ausstellung Renate Bender, die eine Galerie nahe der Münchner Pinakotheken betreibt, in Maisach lebt und Mitglied des Kunsthaus-Fördervereins ist. Sie freut sich, dass sie ihren Stammkünstlern im Kunsthaus ein Forum bieten kann. Gerade in den USA sei die konkrete Kunst beziehungsweise der minimalistische Stil angesagt, die sich auf die Wirkung von Farbe und Form und deren Eigenständigkeit konzentrieren. Einmal im Jahr fährt Renate Bender für



Die Farbe im Blick haben (v.l.) Renate Bender, Douglas Allsop, Matt McClune und Peter Weber, hier mit einer Arbeit von Harald Pompl.

FOTO: WEBER

eine Woche auf die Kunstmesse nach Miami und hält nach Talenten Ausschau. Einige dieser „jungen Wilden“, wie sie sagt, sind auch in Fürstenfeld dabei. Doch sind auch ältere Künstler vertreten, die sich teils seit Jahrzehnten mit einer reduzierten Form der Malerei oder Bildhauerei auseinandersetzen.

Im Obergeschoss bekommt der Besucher einen guten Überblick über die malerischen Ansätze. Matt McClune etwa trägt dickflüssige blaue Acrylfarbe mit einem riesigen Spachtel auf Aluplatten auf. Durch mehrere Schichten in verschiedenen Farbnuancen, die bis zur glänzenden Oberfläche hin-

durchschimmern, entstehen faszinierende Effekte.

Jerry Zeniuk war Professor für Malerei an der Münchner Kunstakademie und lehrt jetzt in Kolbermoor. Er experimentiert mit monochromem Farbauftrag. In seinem großformatigen Werk interagieren Kreise in grellen Farben mit einer naturbelassenen Lein-

wand. Alexis Harding aus London bringt zwei Materialien zusammen, die sich nicht vertragen. Auf schwarze Ölfarbe gießt er bunte Acrylfarbe. Weil sich die Materialien abstoßen, entstehen dynamische Wechselwirkungen.

Geht man über die Treppe ins Erdgeschoss, sticht sofort eine Arbeit des Briten Douglas Allsop ins Auge. Man sollte sie aber nicht nur aus der Nähe, sondern auch von der anderen Seite des Raums anschauen. Aus der Ferne wirken die schwarzen Videobänder, die der Künstler von einer Wand zur anderen gespannt hat, wie eine massive Barriere. Aus der Nähe sieht man, wie filigran das Werk ist.

Harald Pompls Stapelung von bunten Kunstharzringen ist dominant im Raum platziert und scheint durch die Decke hindurch zu gehen. Eindrucksvoll sind auch die Plastiken aus Verbundglasplatten von Till Augustin und die Metallarbeiten von Jeremy Thomas. Der Amerikaner schweißt Kreise, Vier- und Dreiecke aus Blech zusammen und erhitzt sie. Wenn das Material weich ist, leitet er Pressluft ein, so dass sie zu dreidimensionalen Gebilden explodieren.

Faszinierend ist die Filmarbeit von Inge Dick. Die Österreicherin filmt tagelang eine weiße Wand im Atelier. Anschließend erstellt sie von den Stellen, an denen sich das Tageslicht ändert, Fotografien, die sie in Streifen als Farbverläufe nebeneinander platziert.

So macht sie die Veränderung des Lichts sichtbar.

Mit komplizierten Faltungen beschäftigt sich Peter Weber. Seine großformatigen Werke aus Filz waren auch schon bei der Kulturstiftung Derriks zu sehen. Wie Textilien wirken auch die Bilder des Amerikaners Robert Sagermann. Allerdings nur aus der Ferne. Kommt man näher, sieht man, dass sie aus einzelnen unzähligen Ölfarbtupfen bestehen, die der Künstler in Schichten übereinander aufgetragen hat. Bei einem großen Bild können das schon mal 25 000 Tupfen sein. Sagermann führt für jedes Werk ein Tagebuch, in dem er exakt notiert, wann er welche Farbe aufgetragen hat.

Ein radikales Gegenstück dazu ist die Arbeit von Alfonso Fratteggiani Bianchi daneben. Der Italiener hat durch Zufall bemerkt, dass eine Sandsteinart Pigmente aufnimmt, ohne dass man Bindemittel auftragen muss. Er reibt die Pigmente pur mit dem Handballen in den Stein, die Farbe leuchtet dadurch intensiv und wirkt samtig.

Die Vernissage

ist am heutigen Donnerstag um 19 Uhr. Die Ausstellung ist bis 16. November zu sehen. Der Eintritt kostet 2,50 Euro. Am 23. Oktober um 20 Uhr trägt der Schauspieler Carlos Garcia Piedra inmitten der Ausstellung „Nipple Jesus“ von Nick Hornby vor, einen Monolog über den Wahnsinn in der Kunstwelt.